

1. Offizieller Rundbrief

Als ich vor 9 Monaten in Deutschland vor meiner 8 seitigen Bewerbung saß und keine Lust hatte diese ganzen Fragen zu beantworten, traumte ich so vor mich hin, wie es denn so in Peru sein wuerde: „Cool, dann hab ich auch peruanische Freunde...ich muss meinen Zivi nicht in Deutschland ablungern...ich kann in einer echten Dritten Welt abtauchen, helfen und mitleben...Spanisch kann ich dann auch noch...und schoen warm ist es da auch immer...billig auch...und da mir mexikanisches Essen schmeckt und peruanisches Essen aehnlich ist wird das Essen auch ein Paradies...“ Ich wusste, als ich mich dazu entschieden hatte nach Peru zu gehen, dass es Huerden geben wuerde und es Überraschungen geben wuerde, aber dass die Vorbereitung und die ersten 2 Monate so intensiv und anders sein wuerden, hab´ ich in diesen Momenten nicht gedacht.

Die Neugierde, um die Gruppe, am ersten Seminar-Wochenende, der ganze Papierkram in den Abiturmonaten, der Stress mit dem peruanischen Konsulat, Spanischlernen, obwohl das Abi beendet ist, ein gigantisches Ausreiseseminar und die kurze Zeit sich von allen zu verabschieden, die man eigentlich in einem Jahr wiedersehen wird; ich bin froh, dass diese Monate rum sind und zugleich traurig, dass sie schon vorbei sind. Viel Spas beim Lesen !

Nach langer Wartezeit am Flughafen in Atlanta haben wir Voluntarios unsere erste Panne (fuer mich positiv gesehen: Erfahrung) durchgemacht. Wir hatten den Anschlussflug nach Lima verpasst! Der ganzen Gruppe hat das aber in keiner Hinsicht etwas ausgemacht, da die Stimmung gut und die Gruppe zusammen war.

Nach einem kleinen Trip im Poolbad und einem schoenen dicken Hamburger (ala Estados Unidos) haben wir uns in groen und bequemen Doppelbetten den Abschied verdaut und neue Kraft fuer die restliche Reise nach Lima getankt, wo wir unsere ersten 3 Wochen verbringen durften.

Nach der ersten Uebernachtung in Lima durften wir, zu meiner Freude, in Juergens Haus uebernacht. In den darauffolgenden 2 1/2 Wochen haben wir in der Gemeinde „Jesus Obrero“ in Surquillo gelebt und jeden Tag „fleißig“ Castellanisch (Spanisch) gelernt. Praegend fuer diese 3 Wochen war fuer mich das Erdbeben hier in Peru. Ich war

zum Zeitpunkt der Katastrophe mit den anderen Jungs im Internet und konnte bei eigenem Leib miterleben, wie sich Mutter Erde bewegte und ganz Lima auf der StraÙe stand. Das Erdbeben am eigenen Leib gespuert zu haben,



ein wenig mithelfen zu koennen und mit den Menschen hier darueber reden zu koennen war und ist fuer mich eine ganz andere Erfahrung als es immer aus der Entfernung

mitzubekommen und es abzuholen, wenn es nicht mehr in den Nachrichten erscheint.

Aber abgesehen von der Katastrophe waren diese Wochen fuer mich nicht immer ganz einfach, da man auf der einen Seite unheimlich viel Spaß mit der Gruppe hatte und mit ihnen diese ganzen neue Ereignisse und Probleme kritisch diskutieren konnte oder einfach darueber lachen konnte, andererseits war fuer mich das Warten auf die Einsatzstelle und die ploetzliche Erkenntnis, dass ich wirklich gar kein Castellanisch konnte, nicht einfach.

Nach ersten interessanten Eindruecken, viel Spaß und fuer das Kommende hochmotiviert ging es das erste Mal seit 5 Wochen fuer uns 12 getrennte Wege in die verschiedensten Gebiete Peru's.

Fuer mich ging die Reise in den sonnenreichen und warmen Norden, nach Chiclayo. Chiclayo hat 300.000 Einwohner und ist durch einen sehr schoenen und großen Inka-Markt bekannt. Ich wohne aber nicht direkt in Chiclayo, sondern ca. 15 min. außerhalb in einem kleinen und sauberen Dorf, Requè.



Ich wohne bei einer Gastfamilie, die in Requè sehr eng in Verbindung mit Padre Victor (der fuer mich verantwortliche Pfarrer) steht und schon 3 andere Deutsche bei sich wohnen hatte. Das war fuer mich am Anfang nicht einfach, da dieser gegenseitige Lernprozess

nicht so stattfand wie es wahrscheinlich bei den anderen Voluntarios war. Sie haben mir extra Lyoner und Marmelade gekauft, immer einen Teller extra hingestellt, ich durfte nicht abspuelen, da ich mich erkaelten koennte und es war fuer sie klar das ich die Sachen falsch machen wuerde, die die anderen Deutschen falsch gemacht haben. Was mich anfangs fast schon geaergert hat, hat sich aber nach ca. einer Woche beruhigt und mir wurde bewusst, dass diese Familie das Beste ist was mir passieren konnte.

Sie ist stark eingebunden in die kirchliche Gemeinde, was sehr hilfreich ist, da sie in engem Kontakt zu meinem Pfarrer, Padre Victor, stehen. Auch in die gesellschaftliche Gemeinde ist meine Familie eingebunden und so war und ist es fuer mich sehr leicht, neue Kontakte herzustellen. Trotz geringer Castellanisch-Kenntnissen konnte ich mit meiner Familie ueber fast jedes Thema reden oder diskutieren und sie haben es aus Erfahrung verstanden, wogegen eine Unterhaltung der einfachsten Art mit vielen Peruanern nicht moeglich war.

So waren die ersten Wochen fuer mich ziemlich zaeh und manchmal recht einsam, da ich die Sprache nicht beherrscht habe und damit mich selbst oder durch Peruaner, die keine Kraft mehr hatten, mir alles aufs Neue zu erklaeren, stumm auf einem abgelegenen Stuhl gestellt wurde. Durch den starken Rueckhalt meiner Gastfamilie, die in dieser Zeit Ausdauer zeigte, und meinem Vater, der durch seine Erfahrungen in Lateinamerika wusste, wie man mir am Telefon Hoffnung machen oder Ratschlaege geben konnte, habe ich die ersten Wochen gut ueberstanden und habe mich mittlerweile, trotz immernoch großen sprachlichen Maengeln, recht gut in die peruanische Gesellschaft integriert.

Ich bin aber nicht nur in Peru um castellanisch zu lernen, sondern um als Voluntario hier sozial taetig zu werden. Also zum Wesentlichen:

Meine Einsatzstelle, eine Gehoerlosen-Schule heißt „La Purisima“ und liegt in einem armen Viertel in Chiclayo. Die Kinder, zwischen 5 und 12 Jahren, sind alle Gehoer- und Sprachlos und teilweise sogar geistig behindert. Meine Aufgaben an dieser Schule lagen bis jetzt darin den Kindern das Arbeiten am Computer beizubringen, ihnen waehrend dem Unterricht beim Arbeiten und Lernen zu helfen, mit ihnen in der großen Pause zu spielen und zu raufen und/oder sie einfach nur in den Arm zu nehmen, wenn es ihnen schlecht geht. So habe ich in den ersten 3 Wochen die 3 verschiedenen Klassen besucht und das Ein mal Eins der Gehoerlosensprache gelernt.

Ich muss zugeben, dass mich die Gehoerlosensprache ueberrascht hat. Sie besteht nicht nur aus dem Herumbiegen des ganzen Koerpers und dem Verschraenken der Arme, wie ich es bis zu diesem Zeitpunkt kannte, sondern aus viel Kontakt und Energie. So passierte es oefters, dass mir ein Kind eine leichte Ohrfeige gegeben hat und es fuer mich erst als kalte Beleidigung rueberkam, aber als Zuneigung gemeint war. Auch koennen die meisten Kinder die Zeichensprache gar nicht und verstehen trotzdem was ich ihnen vermitteln will, obwohl ich nicht mal Spanisch kann. Auch merken diese Kinder sofort in welcher Stimmung du bist.



Erst letzte Woche war ich schlecht gelaunt und habe eine Schuelerin (7 Jahre alt) beim Eintreten der Schule mit großem Laecheln begrueßt. Da meinte das Maedchen sofort worueber ich denn so nachdenke. Saemtliche Lehrer jedoch haben nicht bemerkt, dass mich etwas kuemmerte bis ich es selber gemeldet hatte. In diesen Wochen habe ich immer mehr Respekt vor diesen Kindern gewonnen.

Durch das Motto der Schule „Diese Kinder sind nicht Anders, sondern sie sind etwas Besonderes“ hat mir die Schuldirektorin mit recht erklart, dass diese Kinder spaeter teilweise viel bessere Arbeiter sind, weil sie viel konzentrierter arbeiten.

Diese Schule ist nicht nur wegen der speziellen Ausbildung fuer dieses Viertel wichtig, sondern besonders fuer die Unterstuetzung der Kinder. Diese Kinder werden oft von ihren Familien stark misshandelt, weil sie eine Last oder eine „Schande“ fuer die Familie darstellen. Es war am Anfang erschreckend und fast schon unheimlich, dass es Kinder gibt, die nicht lachen. Daher freu ich mich jedes Mal, wenn ich einem dieser Kinder ein Laecheln auf die Lippen zaubern kann, auch wenn ich mich da teilweise recht lange zum Affen machen muss.

Obwohl diese Schule mich in ihr Herz geschlossen hat und mir es schwer faellt gehen zu muessen habe ich vor zwei Wochen entschieden nur noch 2 Tage in der Woche an dieser Schule mitzuhelfen. Der Grund liegt darin, dass diese Schule aus ca. 20 Schuelern, 5 Lehrern und 3 Klassen besteht. D.h. pro Klasse 7 Kinder mit je 2 Betreuern. Diese Schule ist so gut gefuehrt, dass es fuer mich zeitweise keine Arbeit gab. Da ich aber diese Schule nicht ganz verlassen moechte werde ich in Zukunft 2 Tage die Woche an der Schule mithelfen. Die

anderen 3 Tage werde ich an verschiedenen Schulen in Reque arbeiten oder mithelfen. Diese Woche habe ich damit verbracht die verschiedenen Schulen in Reque zu besichtigen und nachzufragen, ob und wie sie fuer mich Arbeit haetten. Nun werde ich mich mit Padre Victor zusammensetzen und besprechen an welchen Schulen ich gebraucht werde und in welcher Art.

Im Großen und Ganzen sind diese ersten 2 Monate in Peru sehr schnell vorbeigegangen und ich hoffe, dass sich die Uhr in den naechsten 10 Monaten langsamer drehen wird, da mir dieses Land sehr gefaellt und es fuer mich noch so viel zu sehen und erleben gibt.

Zum Schluss moechte ich mich noch speziell bei der Fachstelle in Freiburg und den Organisatoren in Peru bedanken, da die einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet haben, dass es mir jetzt so gut geht. Ich habe mit anderen Voluntarios, die nicht ueber die Erzdiozoese gesendet worden sind, gesprochen und war teilweise sehr ueberrascht wie unvorbereitet die hier angekommen sind. Ist auch eine Erfahrung fuer sich, aber ich bin froh, dass ich auf gewisse Situationen vorbereitet war und das ich wusste, dass Juergen, Regina, Reinhold und Co. mich in schwierigen Situationen beraten oder gar besuchen koennen. Das beruhigt ein Gewissen sehr, wenn man weiß, dass es immer einen Ausweg gibt.

Da ein ganz großes Lob an die ganze Fachstelle der Erzdiozoese Freiburg und ihren Vertretern in Peru.

Wer Fragen hat oder mehr und genaueres wissen will, kann mich entweder auf dem Weblog der Voluntarios besuchen (www.voluntario.21publish.de), auf dem ich alle paar Tage ueber spezielle Ereignisse schreibe, die mich beruehrt oder veraergert haben oder sich einfach bei mir persoendlich per E-Mail (lukaiso@web.de) melden. Ich freue mich ueber jeden Kommentar und jede E-Mail und habe bis jetzt immer Zeit gefunden sie moeglichst ausfuehrlich zu beantworten, falls gewollt.

Danke fuers Lesen...

GrueÙe

Lukas

